



Pfingstmontag Lesejahr B

2. Lesung: Eph 1,3a.4a.13-19a

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Wir hören einen Ausschnitt aus dem Christushymnus, mit dem der Brief an die Gemeinde in Ephesus beginnt. In diesem Christuslied, das seinen Platz in der Liturgie der frühchristlichen Gemeinden hatte, wird die Bedeutung Jesu Christi für die Glaubenden besungen. Es gipfelt im Besingen des Heiligen Geistes, durch den die Gläubigen in die Beziehung zu Christus und zu Gott hineingenommen sind. Dem folgen einige Zeilen eines Dank- und Bittgebets für die Gemeinde.

Alternative

Der folgende Text stammt aus der Liturgie der frühen Kirche und kommt wieder in unsere Liturgie hinein. In ihm kommt ganz stark die Dankbarkeit zum Ausdruck, die Christen empfinden, wenn sie an das denken, was ihnen durch Jesus Christus geschenkt ist. Man kann sich von diesem Hymnus in den Bann ziehen lassen, um das nachzuempfinden, was die eigentliche Frohe Botschaft ausmacht.

(Karl-Heinz Rentmeister, Gottes Volk 5/97, 35f)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Eventuell könnte der ganze Christushymnus 1,3-14 vorgelesen werden; zumindest als Vorbereitung für den /die Vortragenden ist das Lesen des Gesamtzusammenhangs zu empfehlen, da dann die hymnische Struktur des ersten Textteils offensichtlich wird.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser

3a Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus.

4a In ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt.

13 Durch ihn habt auch **ihr** das Wort der **Wahrheit** gehört,
das **Evangelium** von eurer **Rettung**;

durch ihn habt ihr das **Siegel**
des verheißenen **Heiligen Geistes** empfangen,
als ihr den **Glauben** annahmt.

14 Der Geist ist der **erste Anteil des Erbes**,

das wir **erhalten** sollen,
der **Erlösung**, durch die wir **Gottes Eigentum** werden,
zum **Lob** seiner **Herrlichkeit**.



- 16** Darum höre ich nicht auf, für euch zu **danken**,
wenn ich in meinen **Gebeten** an euch denke;
denn ich habe von eurem **Glauben** an Jesus, den **Herrn**,
und von eurer **Liebe** zu allen Heiligen gehört.
- 17** Der **Gott Jesu Christi**, unseres **Herrn**,
der **Vater** der **Herrlichkeit**,
gebe euch den **Geist** der **Weisheit** und **Offenbarung**,
damit ihr ihn **erkennt**.
- 18** Er **erleuchte** die **Augen** eures Herzens,
damit ihr **versteht**,
zu **welcher Hoffnung** ihr durch ihn berufen seid,
welchen **Reichtum**
die Herrlichkeit seines **Erbes** den **Heiligen** schenkt
und wie **überragend groß**
- 19a** seine **Macht** sich an **uns**, den **Gläubigen**, erweist.

c. Stimmung, Modulation

V. 3-14 ist ein hymnischer, feierlicher Text, der Raum bekommen sollte, indem er langsam und getragen vorgelesen wird. Zwischen diesem Textteil und den Versen 15-19 sollte ein kurzer Moment Pause gehalten werden. Die folgenden Verse sind ein Dank- und Fürbittgebet, das entsprechend gelesen werden darf.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

Die Verse 3-14 können von mehreren Leser/innen gemeinsam im Chor vorgelesen werden. Die folgenden Verse werden dann vom Lektor/der Lektorin allein gelesen. Wenn das chorische Lesen schwer verständlich sein sollte - und da sowieso aus dem Christushymnus für die Lesung nur die Verse 3a, 4a, 13 und 14 ausgewählt wurden -, kann dieser erste Teil auch zuerst vom Lektor gelesen werden. Danach wird er vom Chor wiederholt. Dann liest das Dank/Bittgebet der Lektor wieder allein. Der Chor wiederholt die Verse 15-19 nicht.

Für den Familiengottesdienst: Wenn der ganze Hymnus gelesen wird, können auch nach dem Lesen einige der vielen Verben, die das Beschenktsein durch Jesus Christus ausdrücken, herausgehoben werden:

Eine Person legt einer anderen Person einen farbigen Schal um und nennt das Verbum laut, z.B. erwählt, berufen, gesiegt... Bei jedem Verb kommt eine neue Farbe dazu, so dass das überreiche Beschenktsein sichtbar herausgestellt wird.



3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Es ist ein Lobpreis, der schon wegen seiner hymnischen Form genau in die Liturgie und weniger in die Sezierarbeit der Exegese passt.

Diese Schriftstelle scheint eine der vielen Anklänge der paulinischen Briefe zu sein, die sich aus den damaligen liturgischen Vollzügen ergaben. Darum auch der feierliche Charakter. Der Geist Jesu Christi ist die umspannende, vielleicht im tiefsten Sinne des Wortes verstandene "katholische" Kraft, die von Gott her alles umschließt: Alle Zeiten („vor der Erschaffung der Welt“) und alle Räume (die konkrete Gemeinde in Ephesus).

Gottes Geist befähigt zu vielerlei Verhalten: zu Glaube, Hoffnung und Liebe. Wenn aber der Epheserbrief diesen Hymnus zitiert, scheint ihm zweierlei wichtig zu sein:

1. Das, was geglaubt wird, mit in die lebendige Liturgie zu Übernehmen, bzw. aus einer lebendigen Liturgie den Glauben neu zu erfahren.

2. Das, was geglaubt wird, wird nicht daraufhin überprüft, ob es übereinstimmt, sondern wird aus dem Wirken des Geistes geglaubt, erhofft und liebend gelebt.

(Karl-Heinz Rentmeister, Gottes Volk 5/97, 30f)

Dr. Bettina Eltrop